

Nebraska

Staats-Anzeiger und Herald.

Aus dem Staate.

In Broken Bow plant man den Bau eines Großschlachthauses.

Generalanwalt Martin hat beantragt, daß das Bank-Garantie-Gesetz in 40 Tagen in Kraft tritt.

Der Verein der Schweinezüchter des Staates hat nächste Woche, am 18. Januar, eine wichtige Versammlung in Lincoln.

Eine Anzahl der Farmer entlang der U. P. Bahn in Merrick County haben die von der Bahn konstruierten Fenzten niedergelegt, indem sie die Dämme durchschnitten und die Pfosten abhackten.

Her Schulz, der Chauffeur welcher den Tod des Brauers Wm. Strug in Omaha verurteilt wurde, hat appelliert an das Obergericht und den nötigen Bond von \$5000 gegeben, so daß er auf freiem Fuß ist.

In Valentine spielten drei Jungen, Walter Geber, William Keelley und einer namens Salzman, zusammen „Straßenräuber“ und hatten sie natürlich auch Revolver dabei. Ein 22 kalibrieriger Revolver entfiel sich in den Händen des 15jährigen Keelley und traf den 14 Jahre alten Geber in die Brust. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

Von Callaway und anderen Blüten wird gemeldet, daß der New-Yorker-Magazin viele Wochen lang, die meistens in Tripps von 15-20 Stück ersticken. Befallsmäßig werden sich diese Bögeln bei Unwetter zu ganzen Klumpen zusammen, um sich gegenseitig warm zu halten, wobei sie dann ersticken.

Das Staatsobergericht hat in dem Fall gegen die Wm. Brauerer entschieden, welcher als Zeitsfall genommen wurde — entschieden, daß eine Brauerei nicht stromweises Bier verkaufen dürfen. Der Verkauf einer Miete sei „Retail“-Verkauf unter der Gibson-Akte. Nebenher waren drei von den sieben Richtern anderer Ansicht.

Der Straffenpflaster - Streit vom W. Nord, welcher während der letzten Jahre in einer Anzahl Städten im Staate Pflasterarbeiten ausführt, wo bei E. N. Bing die Aufsicht über die Ausführung der Arbeiten hatte, ist von Bing jetzt in Hastings für \$5000 verklagt worden, welche Summe derselbe verlangt als seinen Antheil an Profiten der letzten Monate bei Arbeiten in Hastings.

Unser Nachbarjachtman Dan-nebroag in Howard County hatte am Montag Vormittag ein bedeutendes Schandereignis, indem die dortige Mühle nebst Elevator, C. G. Taylor von Loup City gehörig, niederbrannte. Es herrschte starker Wind, der das Feuer ansatzte und war auf seine Lösung zu denken. Andere Gebäude gerieten durch Liegende Feuerbrände sehr in Gefahr, doch konnte stets das Feuer im Keim erstickt werden. Der Verlust an dem niedergebrannten Establishment ist etwa \$10,000 und ist zur Hälfte versichert.

In Omaha erschloß Walter Osgood seine junge Frau, die ihn verlassen und bei ihrer Mutter Zuflucht gesucht hatte. Osgood kam nach dem Hause an Park Avenue, wo die Mutter Haushälterin ist und sog seine Frau heraus auf die Straße. Als er sie schließen wollte, eilte der in der Nähe arbeitende Schlächter-geselle Ray Johnson zu Hilfe und erhielt einen Schlag in den Hals, darauf schoß Osgood seine Frau dreimal und jagte sich die letzte Kugel in den Kopf. Alle Drei sind todt.

Durch einen unglücklichen Zufall und Unvorsichtigkeit erschloß bei Fullerton der 14 Jahre alte Sohn von T. J. Gihna seinen Vater. Vater und Sohn befanden sich auf der Salenjaagd und hatte der Junge eine Bißsche, der Vater eine Schrotflinte. Dann wechselten Beide die Gewehre um. Als nachher sie wieder umwechselten und der Junge dem Vater die Schrotflinte reichte, entlud sich diese und der Schlag ging durch Gihna's linken Arm in die Seite. Der Knabe lief nach dem nächsten Nachbarn um Hilfe und der Schwerverwundete wurde nach Hause gebracht, doch ehe man ärztliche Hilfe zur Stelle hatte, war er bereits todt.

Ein Junge namens O'Bynon bei Valentine, 14 Jahre alt, schoß sich mit einer Schrotflinte in den Fuß und mußte ihm das Bein unterhalb des Knies amputiert werden.

Eine der großartigen Gebäude in Omaha, das der Young Men's Christian Association, ist mit allen Anlässen unter Quarantäne gesetzt worden wegen einem Plattenfall.

Der kürzlich verstorbene T. W. Nord hat kein Testament hinterlassen und ist der Sohn, D. Herbert Nord, als Administrator ernannt und wird er die umfangreichen Geschäfte des Verstorbenen weiterführen, womit er völlig vertraut ist. Die Erben sind die Witwe, der eine Sohn und eine Tochter, Frau William Richardson von Los Angeles. Das Vermögen wird, nach Abzug aller Verbindlichkeiten, auf etwa \$500,000 geschätzt.

Das Courtshaus von Merrick County in Central City ist schon lange in schlechtem Zustande gewesen und wurde es vor einigen Jahren mit Eisenstangen zusammengebolzt. Dem Verfall ist jedoch nicht mehr zu steuern und ist es jetzt schon lebensgefährlich, in dem Gebäude aus und ein zu gehen. Vor einigen Tagen fiel der mehrere hundert Pfund schwere Schlußstein im Bogen über dem Haupteingang herunter und traf beinahe den Janitor Joe Mea-son. Das ganze Gebäude fällt bald zusammen und ist es höchste Zeit für Merrick County, sich ein neues Courtshaus zuzulegen.

Die kommende Ausstellung der Nebraska Poultry Association findet in Hastings statt vom 16. bis 20. Januar und erwartet man, daß es die beste wird die abgehalten wurde. Die Festigungsausstellung wird im Auditorium sein. Am Dienstag Abend den 17ten, wird Professor H. C. Pierce von Philadelphia, der von der Regierung für die Geflügelintere-ressen des Landes angestellt ist, einen Vortrag halten über Geflügel- und Eier-Produktion des Landes. Am Mittwoch den 18ten und Donnerstag den 19ten findet auch die Zusammenkunft der American Poultry Association statt.

William Moon, ein Anwalt der Otoe County Farm, fand letzten Freitag plötzlich seinen Tod. Er war von der Farm fortgegangen und kam nach der Drifftstadt Dunbar die nicht weit von der Farm ist, wo er nach dem dortigen Hotel ging und man ihm ein Zimmer anwies. Er fiel dann die Treppe hinunter und trug eine Verletzung am Kopf davon. Man brachte ihn zurück nach der Farm und als er in einem Stuhl saß und seine Erlebnisse erzählte, war er plötzlich todt. Moon war von weiltlichen Theil des Staates gekommen und weiß man nicht viel von seinem Vorleben.

Die Leiche des verunglückten Luftschiffers Horley wurde verbrannt und die Mutter nahm die Asche nach Atkinson, um sie mit der Erde des Grabes vom Vater zu vermischen. Die Begräbnisfeierlichkeiten fanden statt in einer kleinen Kapelle am Fuß eines Hügel, der vom Berg des Wilson überragt wird, dessen Gipfel Horley überflog. Der französische Luftschiffer Hubert Vahnan und Charles F. Willard von dem Curtiss Team waren mit Bahr-träger, sowie Horley's „Coach“ Walter Brooksins. Die anderen drei waren junge Freunde des Verunglück-ten von Wakarusa. Es dauerte über eine Stunde, die anwesende Men-schenmenge an dem Sarge vorbeimarschieren zu lassen.

Sehr langweilig ist's speziell am Sonntag in Lincoln für unsere Gesetzgeber die den Tag über dort bleiben. Da weiß niemand was er anfangen soll. Trifft da jemand in der Hotel-Lobby einen Lincolner Freund und fragt ihn ob es nicht ein- zigen einzigen Plag gebe, wo man et- was Zeit verbringen könne. Unbe-dingt keinen, erhält er auf alle Fra- gen zur Antwort, Als er sich dann abmüdet und fortgeht und gefragt wird wo er hingehe, sagt er: „Auf mein Zimmer, da will ich eine Wei- le die Bibel lesen und dann eine Bill ausarbeiten für die Verlegung des Kapitols von Lincoln.“ Da sieht man, hat er doch einen Zeitvertrieb gefunden und wenn alle Legislato- ren sich auf die Weise die Zeit ver- treiben, dürfte die „heilige“ Stadt bald ein Kapitöl „minus“ sein.

In Mason City ist die Farmers' State Bank organisiert worden mit einem Kapital von \$10,000.

Zu Fullerton führte Wm. Schroeder 50 Fuß hoch vom Hoch- schulgebäude ab und trug schwere Verletzungen davon, doch wird er mit dem Leben davontommen. Er wurde nach Columbus gebracht, wo seine Heimath ist.

Vor 20 Jahren wurde hierzulande auf jeden Kopf der Bevölkerung ein Schwein verzehrt, letztes Jahr nur noch ein halbes. Dies halbe kostete jedoch mehr als damals das ganze. Wei- der stets zunehmenden Bevölkerung ist auch mit Sicherheit anzunehmen, daß die Grunzer nie wieder so bil- lig werden wie früher.

„Je weniger die Legslatur thut, desto mehr thut sie.“ Das hört sich merkwürdig an, aber von allen Le- gislaturen die wir gesehen haben kann man dies Wort mit Wahrheit sa- gen. 's ist traurig aber wahr, daß die amerikanischen Gesetzgeber sehr selten etwas Gutes, aber sehr viel hierzulande ist die Gesegmaderei. Schlechtes thun. Der Uebel größtes Hoffen wir, daß die jetzige Nebraska Legslatur sich in vernünftigen Grenzen hält.

Eine große Doktor-Rechnung. Mein Onkel vergendete an mir für Ärzte und Medicinen \$300.00“ schreibt Frau Eva Troje aus Asce-ola, Mich. „Ich war zehn Jahre lang krank. Mein ganzes System schien außer Ordnung zu sein. Ich hatte jede Hoffnung aufgegeben, und mein einziger Glauben war, daß ich sterben würde. Dann verurtheilte ich Jo- rni's Alpenkräuter und das Heil-El. Ich gebraucht' acht Fläschchen des- selben und zwei des letzteren und fühlte mich wie neu geboren. Ich danke Gott für solche Medizin.“ Jorni's Alpenkräuter ist nicht, wie andere Medicinen, in Apotheken zu haben. Er wird den Leuten direkt ge- liefert durch Vorkalaganten, angestellt von den Eigenthümern, Dr. Peter Fahrnen & Sons Co., 19-25 So. Duane Ave., Chicago, Ill.

Allen seinen Gemeinheiten die Krone aufgesetzt, hat Gouverneur Shallenberger mit der Begründung des Mörders Ernest Stout. Durch die brutale Ermordung des alten Jo- seph Rickson wurden fünf kleine Kinder zu vater- und mütterlosen Waisen gemacht und es war eine Schande daß der brutale Mörder Stout nur eine jährliche Justhaus- strafe erhielt anstatt gehängt zu werden wie er es verdiente. Daß aber Shallenberger ihn jetzt auch noch begnadigt, nachdem er erst et- wa ein Jahr abgeessen, das jetzt so- zu- sagen fast eine Bräme auf Mord und Todtschlag. Durch die in den letz- ten Tagen seiner Regierung gemach- ten Begnadigungen von Mördern hat Shallenberger in Bezug auf Schandthaten sich selbst überboten. In den Augen aller ehrlichen und Gerechtigkeits liebenden Männer wird er für immer geädhet sein.

Eine der Hauptleuten der Chioer Antislauonliga, Rev. Dr. Courtenay von Janesville, hat eine gebräute Tracht Prügel beimgetragen, und das kam so: Dr. Courtenay fühlte sich durch einen alten Gegner, den Journalisten Adolph Ellsperman von der „Sunday News“, in Ebre und Würde gekränkt. Deshalb begab er sich zu Ellsperman, um eine Erklä- rung zu fordern, die selbstverständ- lich verweigert wurde. Dr. Courtenay machte daraufhin Miene, handgrei- lich zu werden, und da kam er an den Unredlichen. Ellsperman holte nach rechts und links so kräftig aus, daß kein Gegner sich ichlichlich, aus Na- he und Wind blüend, unter dem Ti- sche wiederstand. Rev. Courtenay ist Pastor an einer vornehmen Metho- distenkirche in Janesville. Er hat über den Vorgang eine öffentliche Erklärung erlassen, in welcher er übert die erhaltenen Steile quittirt un- jügigt, daß er sie verdient habe. Ein Beweis, daß sogar ein Großmagd der Antislauonliga gelegentlich die Wahrheit sagen kann.

Dr. D. N. Bieraga, Zahnarzt, am Hedde Gebäude. Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA.

Der „Record“ von Richard Buenz als Comptroller in der kurzen Zeit wo er das Amt inne hatte, ist sicher anerkennenswerth. Er übergab dem County über \$800 als Ueberfluß für seine etwa siebenmonatliche Amtszeit.

183 Forderungen liegen der Re- gierung vor im Betrage von \$22, 802 für Schaden an Fenzten, Bäu- men und Ernte, verursacht bei Schießübungen des Militärs, ein Theil davon bei Fort Miles, Cali- forniens. Das Kriegsdepartement hat dem Kongress die Ansprüche zur Be- willigung vorgelegt.

Der Staatssenat von Maine hat als Allererstes das niedertrachtige Sturgesgesetz widerrufen das ihnen vor etlichen Jahren von den Modern aufgehehlt wurde und nach welchem das Prohibitionsgesetz mit Gewalt durchgesetzt werden sollte — aber doch ohne Erfolg war. Hoffentlich wird auch das Prohibitionsgesetz überhaupt in Maine abgeschafft.

Dr. W. H. Thompson schreibt einen sehr schönen Artikel im „Inde- pendent“ in Betreffigung der Be- gnadigung von Ernest Stout, die der frühere Gouverneur Shallenberger verurtheilte. Das liest sich wunderbar schön aber wo kommen wir hin wenn wir jeden Mörder und Verbrecher laufen lassen wollen wenn er sagt: „Ich bin in mich gegangen und habe gebetet, will auch in Zukunft ein gutes christliches Leben führen.“ Das Ver- sprechen giebt uns leicht Jeder, um sich vor dem Galgen zu retten.

Republikanische Zeitungen haben die letzte Zeit viel darüber zu sa- gen, daß die demokratische Legslatur für die Keinen Leuten die sie zu begeben hat, nur Demokraten anteielt. Haben die Republikaner es jemals anders gemacht? Wir sehen nicht daß der republikanische Gouverneur Aldrich irgendwo Demokraten er- nennt und da die Staatsämter we- che der Gouverneur vergiebt doch wohl mehr werth sind als die Kei- nen zweimonatlichen der Legsla- tur, so könnten doch wohl die Heren republikanischen Präfektologen zufrieden sein und stillschweigen.

Die Gas Ohio Gas Co. von Cleve- land, welche die Lieferung von Gas an ihre Kunden einstellen will, weil ihr eine Preiserhöhung nicht erlaubt würde, soll von der Stadt gerichtlich gezwungen werden, Gas zu liefern zu dem seitgezeigten Preise, der 75 Cts. für 1000 Fuß als Maximalpreis beträgt. Unserer Ansicht nach mehr als zwölf für Naturgas denn bekanntlich kann künstliches Gas bil- liger hergestelt werden, also für den Preis noch mit gutem Profit ge- liefert werden. In solcher Ge- gend, wo das Material vor den Hän- den liegt.

Ein Farmer namens Frank Viet- ley, dessen Farm am Missourifluß, 6 Meilen westlich von Sidney in Jo- wa ist, berichtet, daß er einen Durch- schnittsertrag von 74 Büfcheln Korn per Aker erhielt von einem 20 Aker Feld. Das Feld muß jedoch sehr ver- schieden gewesen sein, denn sieben Aker davon gaben 95 Büfchel ver- mehr und ein Theil hiervon mehr als 100 Büfcheln, folglich war der andere Theil des Feldes bedeutend schlechter. Die Gesamtternte dieses Feldes ist jedoch der beste Ertrag der in jener Gegend aufzuweisen ist.

Jetzt hat der „liebe Herr“ Giers- dorf, unser Straffenmittant, der hier im vorigen Frühjahr mehr- mals Straffenausläufe verursachte, seine Klage gegen Mayor Schuff, Grant Sadler, W. G. Campbell und W. A. Prince in Lincoln anhängig gemacht und zwar hat er seinen Schadenertrag auf \$20,000 erhöht. Er denkt jedenfalls in der „heiligen“ Stadt Lincoln mehr Erfolg zu ha- ben als ihm hier im Distriktgericht geblüht hätte, denn in Lincoln ist natürlich mehr von seiner Sorte Ge- lichter zu finden, die es nur darauf abgeben haben, ihre Mitmenschen zu brandhaken und dabei in Schein- heiligkeit und Heuchelei die Augen zu verdrehen. Wenn wir es zu be- stimmen hätten würde für Subjekte wie Giersdorf die Zwangsarbeit eingeführt und wenn das nicht hilft, die Prügelnstraße.

Shoddy.

Amerika, das „reichste Land der Erde“, ist auch wahrscheinlich das größte Land für Shoddy, d. h. für Kunst- oder Lumpenwolle, welche durch zerfallene wollene Lumpen und Garnabfällen gewonnen und als Su- rogat für Streichgarn verwendet wird. Die Ver. Staaten, deren natür- liche Wollquellen für unerschöpflich gelten und deren Reichthum das Staunen der übrigen vier Welttheile ist, sind gewissermaßen die Lumpen- lammherd Europas. Amerikanische Lumpenhändler haben ihre ständigen Vertreter in den großen europäischen Märkten und kaufen alle Lumpen, die sie kriegen können; wenigstens alle wollene, die billig, also sehr lumpig sind. Die freien und stolzen Amerikaner, die wegen deren verhält- nißmäßiger Unfreiheit und Armut mit verächtlichem Mitleid auf die rückfälligen Europäer hinablicken freuen sich wenn sie sich Mode und Hofen kaufen können, die etwa zur Hälfte Lumpen entstammen, die deutsche und französische Fabrikar- beiter und Bauern, ferbische Schwei- gebirten, italienische Lazzaroni usw. als schlechterdings unmöglich für weitere Benutzung wegwurpen, oder um ein paar Fremde- oder Centesimi das Pfund an den Lumpenhändler verhandelt. Amerika importirt et- wa 75,000,000 Pfund wollene Lum- pen das Jahr und verarbeitet sie mit Baumwolle, Kammgarn usw. zu „reimvollenen“ Kleidertoffen. Viel- leicht stellt sich der Import von Lum- penwolle, bezw. wollebenen Lumpen zur Zeit auf 100 Millionen Pfund. Gewisse Zahlen liegen augenblick- lich vor. Wir wissen aber, daß schon im Jahre 1900 hier 68,000, 000 Pfd. Lumpenwolle derart bear- beitet wurden; daß gute neue Wolle heute theurer ist, als sie damals war, und wir jetzt einen Wollwaarenmarkt haben, der damals noch nicht bestand. Wir wissen, daß die „reimvollene“ Waare, die uns verkauft wird, heute noch viel weniger reine Wolle ent- hält als es früher der Fall war, und zwar nicht verhältnißmäßig billiger ist, aber dementsprechend weniger dauerhaft und weniger warm hält. Wir wissen auch, warum wir Mode und Hofen tragen müssen aus Stoffen, die vielleicht zur Hälfte aus Baumwolle, zur anderen aus Lumpenwolle bestehen, und warum wir dafür etwa so viel bezahlen müs- sen, wie der arme, rückständige Euro- päer für Kleider aus wirklich rein- wollenen Stoffen: unserer herrlichen Schutzoll ist es zu danken. Wir sind gewissermaßen zwischen zwei Feuer- wänden die Geruchsten. Die Woll- waarenfabrikanten gingen und geben mit den Wollzüchtern Hand in Hand, das intelligente amerikanische Publi- kum auszubeuten. Die Wollzüchter erhielten sehr hohe Schutzölle auf Rohwolle, und den Fabrikanten wur- den hohe Schutzölle auf Wollwa- ren bewilligt — sehr hohe: im Durch- schnitt stellt sich der Zoll auf Woll- waaren auf volle 100 Prozent. Diese Höhe machte gute Wollstoffe hiezu- lande so theuer, daß der Arbeiter und kleine Mann, der Durchschnittsbür- ger, den Preis nicht erzwängen kann. So bekommt er zu seinem Preise, dem ihm möglichen Preise, „reimvollene“ Stoffe, die aus Baumwolle und Lumpenwolle best- hen mit, vielleicht, einem kleinen Zu- satz guter Wolle, des Aussehens we- gen.

Es mag nicht gerade schön sein, eben jetzt daran zu erinnern, denn sehr viele von uns sind gezwungen, um Befehlen der Liebe zu Weich- machen das Nützliche mit dem Un- genehmen zu verbinden, und da mag der Gedanke, daß der schöne „reim- vollene“ Anzug für den Jungen, oder der Mantel für die Gattin oder Tochter usw. in Wirklichkeit nur aus Baumwolle und Lumpenwolle ist, und man schämlich über's Ohr ge- hauen wird, wie ein bitterer Ver- wunsthropfen in den Freudenbecher der Kaufenden fallen.

Aber nützlich mag's sein, meint ganz richtig die „Chic. Abendpost“. Denn, wenn den amerikanischen Sou- veränen die Niedertracht des Kauf- zollschwindels derart „eingerieben“ wird, dann sollte ihnen die Gedachte doch bald „über“ werden.

Die Prozeß von Thomas Barton, welchen dieser letzte Woche gegen Wm. Bowman, S. C. Roll, Darve Thompson, James Shelton, John Grabah, Jack Wilkinson, Alec Able, Nant Wilkins, Ned Kathan und Turban anstrengte, um ca. \$250 unrechtmäßig zu verlangen, die ihm von den Verkägten zu verschiedenen Malen in der Zeit vom vorigen 5. Juni bis zum 25. Dezember im „Koker“ abge- nommen wurde, soll heute verhandelt werden. Es ist ganz gut, daß die Herren „Gambler“ einmal beim Schlafittchen genommen werden und soll man sie gehörig bestrafen und ihnen womöglich das Sandwerk le- gen. Das dumme gerupfte Schaf aber, der Barton der sich nicht etwa auf einmal, sondern wie er selbst an- giebt, in 11 verschiedenen Sitzungen in sechs Monaten etwa \$257 abneh- men ließ im Pokerspiel, sollte oben- drein eine gebräute Tracht Prügel erhalten, darin wird uns jeder vernünftige Mensch bestimmen.

In Kansas City wurde ein ju- gendlicher Vandal und Einbrecher namens Raymond Sealay festgenom- men, als er in dem Laden des Man- nes einen Ueberrock verlegen wollte aus dessen Hause der Mod gestohlen war. Auch trug er einen Diamanten, der dem Leibhausbesitzer gestohlen war. Der junge Verbrecher ist erst 17 Jahre alt und hat gestanden, daß er und Genossen im letzten Monat mindestens in dreißig Häusern Ein- brüche verübten. Er weigert sich jedoch, die Namen seiner Genossin- anzugaben, aber vielleicht wird er noch mehr.

Nicht wenig erstaunt war der Uhr- macher Seth Thomas zu Desaloosa, Iowa, der letzte Woche sich dort im Uhrengeschäft etablirte, als er von der „Seth Thomas Clock Company“ in Chicago die Benachrichtigung er- hielt, daß der Name der Gesellschaft „copyrighted“ sei und in seine Be- rechtigung habe und wenn er densel- ben in seinem Geschäft führe, wür- den sie ihn strafrechtlich belangen. Der gute Herr Thomas schrieb ih- nen natürlich, daß er doch wohl das Recht habe, seinen eigenen richtigen Namen zu führen, ohne Rücksicht auf die große Uhrgesellschaft oder irgend eine andere Gesellschaft. Da hat er gewiß Recht!

Was ist ein Menschenleben werth? Hier in Hall County sehr wenig wie es scheint und es ist kein Wunder wenn ansässige Bürger darüber aufgebracht werden. Wir dürfen be- stehenden Gerichtsverfahren ist es überhaupt sehr schwierig, Mörder zu verurtheilen und wenn es dann geschieht, obendrein mit leichter Strafe, dann sind unsere Gouverneure da um die Verbrecher schleunigst zu begnadigen. Jetzt laufen Dugende von Mördern im Staat herum, die alle begnadigt sein oder mindestens im Justizhaus sitzen sollten. Gibt es keine Mittel, diese maffenhaf- ten Begnadigungen der Gouverneure zu verhindern?

Eine wirklich nette Schandereignis- klage hat eine Frau Margaret Streif von Delaware County in Iowa ge- gen die sechs Saloonwirthe in Dy- ersville, das über der Grenze in Du- buque County liegt, angestrengt, nämlich um das kleine Stümchen von \$120,000, \$10,000 von jedem Wirth für sich und ebensoviele für ihre Kinder. Ursache der Klage ist, daß vor mehreren Jahren ihr Mann von Delaware County hinübergang nach Durersville, daß er dort Getränke er- hielt, ist bekannt, in's Gefängniß gesteckt wurde und da Selbstmord beging. Der Mann \$120,000 werth war?

Der Prozeß von Thomas Barton, welchen dieser letzte Woche gegen Wm. Bowman, S. C. Roll, Darve Thompson, James Shelton, John Grabah, Jack Wilkinson, Alec Able, Nant Wilkins, Ned Kathan und Turban anstrengte, um ca. \$250 unrechtmäßig zu verlangen, die ihm von den Verkägten zu verschiedenen Malen in der Zeit vom vorigen 5. Juni bis zum 25. Dezember im „Koker“ abge- nommen wurde, soll heute verhandelt werden. Es ist ganz gut, daß die Herren „Gambler“ einmal beim Schlafittchen genommen werden und soll man sie gehörig bestrafen und ihnen womöglich das Sandwerk le- gen. Das dumme gerupfte Schaf aber, der Barton der sich nicht etwa auf einmal, sondern wie er selbst an- giebt, in 11 verschiedenen Sitzungen in sechs Monaten etwa \$257 abneh- men ließ im Pokerspiel, sollte oben- drein eine gebräute Tracht Prügel erhalten, darin wird uns jeder vernünftige Mensch bestimmen.

Markt-Bericht.

Born	80
Getreide	37
Kaffee	30
Kattschell	65
Neu per Tonne	12.00
Neu in Ballen, per Tonne	13.50
Altitalia per 100	13.00
Butter, per 100	18--20
Getreide, per 100	23
Bühner, alte per 100	09
Schmalz, ... pro 100 Pfd	7.50
Schmalz, ...	74
1 aber, fetter, pro 100	04 1/2

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Krammer Gekauft Habt
Tragt die Unterschrift von

Kinder schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA